

Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen
Band: 2 (1837)
Heft: 6

Artikel: Ueber die neuesten öffentlichen Bauten in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheinen, kann man leicht die massiv gebauten Ringe mit den alten Satteldächern aus Stuhl und Sparren verbinden. Eine solche aus Luft- und Mauersteinen gebaute Scheune mit einem Satteldache wurde vor 4 Jahren auf einem abschüssigen Grunde in der Gegend von Anklam errichtet. Neben dem sehr langen längslaufenden Scheunensflur stieg aus der Tiefe ein aufgemauerter und großer Saß hervor, der noch die Größe des Raumes vermehrte, den diese große Scheune über der Erde einnahm, und die Fügigkeit der Aufnahme einem reichen Getreideeinschnitte eröffnete, so daß man diese Scheune zu den prächtigsten ihrer Art zählen konnte.

Die Schachtruthe Lehmmauer in und über der Erde, kostet aufzuführen in Vorpommern $1\frac{2}{3}$ Rthlr. bis $2\frac{1}{4}$ Rthlr., und die Quadratruthe (144 □F.) Sonnen- oder Kappengewölbe zu construiren, nach dem Ansätze des Herrn B. S. Sachs, 4 bis 5 Rthlr.; die Quadratruthe Kettengewölbe 7 Rthlr. mit Einschluß des Stellens der Bogen und Lehrgerüste; ein Kaminfeuerherd mit Ueberdachung und Schornsteinrohr kostet an Arbeitslohn 5 Rthlr. und die Quadratruthe Dachfläche mit Feldsteinen in Mörtel einzudecken 1 Rthlr.

So viel den einsichtsvollen Kennern zur Erwägung dieses so wichtigen Gegenstandes.

Ueber die neuesten öffentlichen Bauten in Paris.

(Von einem Correspondenten.)

(Fortsetzung.)

Der botanische Garten (jardin des plantes)

ist von jeher, außer den wissenschaftlichen Schätzen, die er enthält, von den Parisern als einer der freundlichsten Spaziergänge im östlichen Theile der Stadt angesehen worden, und ihnen, als solcher, willkommen gewesen, und die verschiedenen Regierungen des Landes haben wetteifernd die Hand geboten, den Bewohnern der Residenz den Aufenthalt in jenem Garten so angenehm als möglich zu machen. Daher die Sorgfalt, mit welcher der zur Biergärtnerei bestimmte Theil des Gartens erhalten wird, die Reinlichkeit, welche man in den Gängen bemerkt, die Achtsamkeit, womit man über die Erhaltung der Bäume wacht, kurz Alles, was da geschieht, um dem Garten seinen Charakter, als den eines öffentlichen Spazier- und Vergnügungs-Ortes, neben seinen wissenschaftlichen Zwecken, zu bewahren.

Die bedeutendsten Veränderungen sind indeß in den neuesten Zeiten in dem Theile des Gartens vorgenommen worden, welcher an die, in der sogenannten rue du jardin du Roi, an der westlichen oder der Stadtseite des Gartens liegenden, großen Gebäude stößt, und mit diesen fast rechte Winkel bildet. Die Besucher des Gartens werden sich erinnern, daß die Gewächshäuser sich zur Rechten, von dem Eingange vom pont d'Austerlitz (früher pont du jardin du Roi) befinden, und mit dem Hauptgebäude in der rue du jardin du Roi früher in Verbindung standen. Bei dem Umbau dieses Theils der Garten-Gebäude hat man zwischen dem Haupthause und den

Gewächshäusern, wahrscheinlich der Feuergefähr wegen, einen weiten Zwischenraum gelassen, so daß man jetzt zwischen dem ersteren und den letzteren bequem hindurchgehen kann.

Die neuen Gewächshäuser gehören, hinsichtlich der Anlage so wie der inneren Einrichtung, zu dem Geschmackvollsten, das man sehen kann. Sie sind nach der Art derer, die in Lord Greenville's Garten, in denen des Herzogs von Buckingham &c. in England eingerichtet worden, ganz von Eisen (versteht sich mit Ausschluß der aus rohen Steinen aufgeführten Rückwände) gebaut, und haben eine eigenthümliche Form, indem der untere, unmittelbar auf der aufgemauerten oder aus Quadern gebauten Grundlage ruhende Theil der Fenster eine Curve bildet, während der höhere, nach der Mauer zu, einen Winkel von etwa 45° macht. Den Grund der Wahl der Curve weiß ich nicht anzugeben, es müßte denn seyn, daß die Sonne bei höherem Stande ebenfalls das Glas, und somit auch die Pflanzen trafe; so viel ist indessen gewiß, daß diese Form sich höchst zierlich ausnimmt, besonders da man gar keine Stützbalken sieht, also nur eine ununterbrochene Glasfläche vor sich hat. Im Innern ruht das ganze Fenstergewicht auf zierlichen schlanken Eisen-Pfeilern. An die lange Reihe der Gewächshäuser stößt ein viereckiger Pavillon von 35 bis 40 Fuß Höhe, in welchem die sämmtlichen höheren tropischen Pflanzen, Sträucher, Bäume &c. aufgestellt sind. Alles daran ist von Eisen, und der Anblick der darin aufgestellten, im üppigsten Flor prangenden Gewächse ist zauberhaft, besonders da man nirgends etwas bemerkt, was den ganzen luftigen Bau zu stützen schiene.

Diesem Pavillon gegenüber, in gleicher Linie mit demselben, wird ein zweiter gebaut, dessen Wände und Glasdecke bereits stehen, der aber im Innern, als ich ihn sah, noch nicht vollendet war. Zwischen diesem und dem fertigen Pavillon bleibt ein breiter Zwischenraum, von dem eine Terrasse nach dem Garten selbst hinunterführt; jenseits des unvollendeten Pavillons wird wiederum eine lange Fronte von Gewächshäusern aufgeführt werden, so daß das Ganze diese Form erhalten dürfte:



Zu beiden Seiten der längeren Gewächshäuser führen, da diese sehr hoch liegen, steinerne Treppen hinauf, die mehrere Abschnitte haben, so daß man sowohl unten an den Gewächshäusern hingehen, als oben spazieren kann, da, wo sich die Rückwand endigt und wo eine Terrasse angebracht ist. An den Ruheplätzen der Treppen sind eiserne Vasen angebracht, aus denen blühende Sträucher emporsteigen, so daß das Ganze, besonders wenn Sonntags die Treppen von den Auf- und Absteigenden belebt sind, einen sehr malerischen Anblick gewährt. Den neuen Gewächshäusern gegenüber, längs der rue de Buffon, ist ein ganz neues großes Gebäude aufgeführt worden, in welchem ein Theil der reichen Sammlungen des botanischen Gartens aufgestellt werden soll. Es bietet, bei einer Länge von 250 Fuß, eine imposante Fassade dar, und ist mit zwei großen Portiken verziert, welche vier jonische Säulen haben, die ein mit Basreliefs ausgefülltes Tympanum tragen. Das eine dieser Basreliefs war, als wir den Garten besahen, noch verhüllt, das andere aber bereits vollendet. In der Mitte desselben thronen mehrere Göttinnen, denen Erzstufen und andere Erzeugnisse des Mineralreichs, Muscheln, Korallen &c. von Genien dargereicht werden; so daß also in dieser Abtheilung des Gebäudes das Mineralien-Kabinet, die conchyliologischen Sammlungen &c. ihren Platz finden werden. Große halbkreisförmige Fenster

erleuchten, nach der Gartenseite hin, das Gebäude, dessen Inneres wir noch nicht in Augenschein nehmen konnten. Auf jeden Fall wird es eine große Zierde des Gartens werden, und die bisher sehr gedrängt aufgestellten naturgeschichtlichen Sammlungen werden darin ein angemessenes Lokal finden.

Wenden wir uns jetzt zu den Bauten, welche die Communication im Innern von Paris erleichtern und die Verbindung der verschiedenen Stadttheile unter einander befördern. Hier bieten sich vor Allem die Brücken dar, und unter diesen die neue zierliche und bequeme Brücke, welche von den Tuilerien nach dem gegenüberliegenden Seine-Ufer führt. Sie hat, da sie in der Nähe des den innern Hof der Tuilerien bildenden place du Caroussel liegt, den Namen pont du Caroussel erhalten, und hilft einem wesentlichen Bedürfnisse ab, indem sie den Wagen den Umweg über den pont neuf (nach der östlichen Seite) oder über den pont royal (nach Westen hin) erspart, da der, dem Louvre gegenüber befindliche pont des Arts, obgleich ebenfalls wie der neue pont du Caroussel von Eisen gebaut, nur für Fußgänger dient.

Der pont du Caroussel hat drei eiserne Lagen von gleicher Spannung, steigt sehr sanft empor und ist auf dem Fahrwege mit Kies dick überfahren, so daß man von keinem unangenehmen Geräusch belästigt wird, wenn man darüber hinrollt. Die Trottoirs sind mit Asphalt aus Seissel (unweit Belley im Ain-Departement) belegt, und bieten eine ebene, für Fußgänger sehr bequeme, durch keine Erhöhungen oder Vertiefungen das Gehen hindernde, Fläche dar, bei welcher man auch die Fugen der einzelnen Platten nur sehr wenig bemerkt. Diese Erfindung, die, wenn sie in Paris probekaltig befunden worden, wohl auch in andern Ländern nachgeahmt werden dürfte, namentlich da, wo der Granit nicht häufig vorhanden ist, scheint sehr bedeutend in das Kunst- und Gewerbsleben eingreifen zu wollen. *) Nicht allein daß man die Trottoirs auf der eben erwähnten Brücke mit Asphalt belegt, hat man auch einen großen Theil des sehr breiten Trottoirs auf der Südseite des Boulevards des Italiens, von der rue grange battelière bis zur rue Lepelletier damit bedeckt, und ist mit der Haltbarkeit und Sauberkeit dieser neuen Pflasterungsart so zufrieden, daß man daran denkt, die Trottoirs in ganz Paris auf ähnliche Art einzurichten.

Man benutzt indeß den Asphalt noch vielseitiger: der thätige und erfinderische Architect Hittorf hat kürzlich ein Patent über ein neues Verfahren genommen, nach welchem er alle mögliche Arten von Platten, zu Tischen, Kamineinfassungen, Schirmen &c. aus Asphalt anfertigen, poliren und mit Oelfarben bemalen läßt, so daß man jene Masse auf alle mögliche Weise zu Verzierungen benutzen kann. Vor Kurzem hat Herr Hittorf mit der Stadtbehörde von Paris einen Vertrag geschlossen, wonach er die Verpflichtung übernommen, 10 oder 12000 Platten zu liefern, welche zum Anschlagen an die Straßenecken benutzt werden sollen, um darauf mit weißen Buchstaben auf blauem Grunde die Namen der verschiedenen Straßen zu verzeichnen, da die von

*) Welcher Art das eigentliche Verfahren bei der Verarbeitung oder Formung des (flüssigen) Asphalts zu Platten u. dgl. ist, habe ich noch nicht genau erfahren können. In Paris hält man natürlich die Sache geheim.
Anmerkung des Verfassers.

Fremden und Einheimischen oft wiederholte Klage, daß man sich in Paris nicht mehr zu orientiren wisse, endlich Berücksichtigung gefunden zu haben scheint. In der That ist diese Klage nur zu sehr begründet, denn theils sind durch das häufige Umtaufen der Straßen in allen den verschiedenen Phasen der Regierung, die Namen unleserlich geworden, theils bei den häufigen, durch Bauten einzelner Häuser und Straßen entstehenden, Veränderungen, verschwunden, theils, wenn sie noch vorhanden sind, so hoch angebracht und mit so kleinen Buchstaben geschrieben, daß kaum der Einheimische, viel weniger aber noch der Fremde, sie zu lesen im Stande ist. Die neue Nomenclatur der Straßen, nach der Hittorf'schen Methode, wird daher eine allgemein erkannte Wohlthat werden.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Zürich. Der Bau der neuen Kantonschule hat einestheils wegen der Schleifung des alten ehrwürdigen Kreuzganges bei der Grossmünsterkirche, eines der ältesten Ueberbleibsel byzantinischer Baukunst, anderntheils wegen der Form, die das neue Gebäude erhalten soll, wodurch allerdings ein großer Theil der schönen Kathedrale verbaut wird, zu mancherlei Zwistigkeiten Veranlassung gegeben. Wir haben unser Bedauern über die Schleifung des berühmten Kreuzganges bereits früher ausgesprochen, und behaupten jetzt noch mit jedem sachverständigen Architekten, daß der vorhandene Bauplatz durchaus nicht für ein zweckmäßiges, schönes, wohl aber für ein vielwinkliges Gebäude geeignet ist, werden uns indessen gleich Anderen damit trösten müssen, daß durchaus kein anderer Platz gefunden werden konnte, der auf der anderen Seite die Vortheile vereinigt, die der in Rede stehende darbietet. Wünschenswerth wäre es jedenfalls, daß die wirklich antiken Bildhauerarbeiten in einem Museum aufbewahrt würden, da wir ohnedies sehr arm an ächt byzantinischen Baudenkmalen sind. Was nun aber die neue Bauart selbst anbelangt, so können wir in architektonischer Hinsicht zwei Punkte nicht ungerügt lassen, die den Architekten am meisten ansprechen. Die beschränkten Geldmittel sowohl als das Unpassende überhaupt erlaubten nicht, das neue Gebäude im gleichen Style aufzuführen, in dem die Grossmünsterkirche errichtet ist. 160,000 Frkn., die für das neue Gebäude bewilligt sind, würden, in reichem byzantinischen Styl kaum zum dritten Theile hinreichen; und eine wissenschaftliche Bildungsanstalt des 19. Jahrhunderts würde sich mit einem mönchischen Neußern des 9. Jahrhunderts nicht besser ausnehmen, als die byzantinisch seyn sollende Gewerbeschule in Carlsruhe, an der wir weniger den byzantinischen als einen schweren Rundbogenstyl und nichts weiter finden. Ueberdies soll der Charakter eines solchen Gebäudes zwar ernst, aber erhaben, nicht finster und in kleinliche Verzierungen sich verlierend seyn. Die Wissenschaft und Kunst nimmt jetzt einen weit höhern Standpunct ein als vor 7 bis 800 Jahren, und die der Wissenschaft und Kunst gewidmeten Gebäude sollen in Harmonie mit dieser höheren Stufe seyn; kurz, den byzantinischen und altdeutschen Styl verwerfen wir zu vorliegendem Zwecke, wie ihn die Behörde verwarf,